Der Basler Knabenchor sorgte auf der Bühne in Schumen für Furore

Vollständige deutsche Übersetzung des Artikels aus RADIAN.BG · 23. Oktober 2026 · Autorin: Dijana Scheljaskowa · Foto: Valentina Mintschewa

Zu Beginn der neuen künstlerischen Saison bot das Konzert der Knabenkantorei Basel – des Knaben- und Jugendchors aus Basel – eine für die Chorkunst ungewöhnliche Aufführung. Vielleicht wird dies das musikalische Ereignis des Kalenderjahres 2026 sein. Bulgarien verfügt seit 1868 über eine Tradition der Chormusik, als Janko Mustakow den ersten mehrstimmigen Chor gründete.

Seit der Zeit der nationalen Wiedergeburt bis heute bilden die Volksmusik und der kirchenslawische Gesang die Grundlage des Chorschaffens. Kirchengesang und Folklore in modernem Klang gehören auch zum Repertoire europäischer Chöre. Das bewies das Konzert der Knabenkantorei Basel. Sein Titel lautete «Wurzeln» / «Was wir erben. Was wir werden». Das Gastspiel des renommierten Schweizer Chors in Schumen ist Teil seiner internationalen Konzerttournee durch Griechenland, Bulgarien und Rumänien. Der Chor wurde 1927 als Gesangsensemble der evangelisch-reformierten Kirche in Basel gegründet und entwickelte sich später zu einem unabhängigen und konfessionell ungebundenen Ensemble. Im Laufe der Jahre hat er sich unter den etablierten europäischen Knabenchören eingereiht. Er ist international in Europa, Nord- und Südamerika sowie Afrika aufgetreten. 2023 gewann er einen Europameistertitel und den «Grand Prix of Nations» in der Kategorie geistliche Musik mit Begleitung. Sein Repertoire umfasst Werke von der Renaissance bis zur zeitgenössischen Musik; die Sänger wirken auch an Opernproduktionen und grossen Musikfestivals mit.

Das Gastspiel des Chors geht auf die Idee einer jungen Frau aus Schumen zurück: Borjana Tritschkowa, die früher Mitglied des Chors «Bodra Pesen» war und bei den aus Schumen stammenden Professorinnen Veneta Vitschewa und Roxana Bogdanowa Klavierunterricht hatte. Heute ist sie eine etablierte Chordirigentin in Berlin.

Den Konzertauftakt gestalteten die Kinder des Chors «Bodra Pesen» unter der Leitung von Deniza Usunowa, begleitet von Jordanka Iliewa, vom Vereinigten Kinderzentrum für Persönlichkeitsentwicklung «Anastas Stojanow».

Danach betraten die Gäste aus der Schweiz die Bühne: 71 Chorsänger im Alter von 9 bis 24 Jahren, die mit acht Pädagogen und Organisatoren nach Schumen gekommen waren. Künstlerischer Leiter war Oliver Rudin, für Bühnenbewegung und Choreografie zeichnete Daniel Raaflaub verantwortlich, Pianist war Rolf Herter. Sie präsentierten ein vierteiliges Programm über die Geschichte des Menschen. Man bat uns, zwischen den Stücken nicht zu applaudieren, da sie als ein Ganzes aufgeführt würden. Dass wir unsere Telefone ausschalten sollten, sagte man uns nicht – aber diesmal gab es auch niemanden, der abgelenkt war …

Im ersten Teil, «Sehnsucht», hörten wir drei Werke von F. M. Bartholdy – Psalmen aus dem 19. Jahrhundert. Die engelsgleichen Stimmen versetzten uns in ein Gotteshaus zum Gebet.

Beunruhigend und apokalyptisch wirkte das Werk «Erdbeben» des lettischen Komponisten Ēriks Ešenvalds, das im Auftrag des Chors anlässlich des Basler Erdbebens von 1356 geschrieben wurde.

Der zweite Teil, «Geist», begann mit einem slawischen Kirchengesang. Die Komponistin ist die Ukrainerin Hanna Hawrylez, die 2022, zu Beginn des Krieges in der Ukraine, starb. Der Chor sang a cappella «Gebet – Heiligste Gottesmutter, erhöre uns!» Nichts könnte für Europa und die Welt aktueller sein. Die Knaben durchlebten jede Silbe des Schlusses mit Atem und Flüstern, bekreuzigten sich andächtig und streckten die Hände zum Himmel, um die Gottesmutter um Hilfe zu bitten. Das bekannte Lied aus dem Film «Gladiator» von Hans Zimmer brachte dem Publikum Freude und Hoffnung. Die Jugendlichen formten mit ihren Armen Flügel und legten dann ihre scharlachroten Gewänder ab, während sie «Jetzt sind wir frei» sangen. Die jüngeren Knaben blieben in Rot auf der Bühne, als Kontrast in der musikalischen Choreografie. Dann war die indische Musik aus dem Musical «Bombay Dreams» an der Reihe. Schlaginstrumente, ein mitreissender Rhythmus und temperamentvolle Schritte. Nun konnte sich das Publikum in Schumen nicht mehr zurückhalten. Es applaudierte stürmisch und begrüsste die Gäste mit Zurufen. Dirigent und Pianist lächelten uns freundlich an und zeigten Verständnis. Wir sind eben Balkanbewohner.

Zu Beginn des dritten Teils, «Heimat», verliessen etwa zehn Sänger die Bühne und begaben sich zum Eingang des Saals, beinahe hinter das Publikum. A cappella sang der Chor «In Basel an meinem Rhein» auf Schweizerdeutsch. In derselben Sprache sangen sie uns «Baslerland, meine kleine Heimat». Auf Französisch erklang «Klinge in meinem Herzen, geliebtes Land», auf Italienisch «Herr der Gipfel». In einer alten romanischen Sprache hörten wir «Abend am See». Das sind die Sprachen der Schweiz. In einem ganz anderen Rhythmus, begleitet von Schlaginstrumenten, sang der Chor dann das traditionelle Lied «Sohn Gottes» in der Sprache isiXhosa. Sie ist eine der elf Amtssprachen Südafrikas, die Sprache der Volksgruppe, der Nelson Mandela angehörte.

Der letzte Teil, «Erwachen», war geprägt von Trauer, Dunkelheit und Hoffnung auf ein neues Morgen. Mit drei Liedern von Christopher Tin (USA) endete das Programm: «Freies Präludium» («Der Tropfen, der das Meer enthielt»); «Komm morgen» in isiXhosa, begleitet von Händeklatschen. Und «Dunkle Wolke», das die Schweizer auf Bulgarisch sangen, entfachte die Begeisterung des Publikums. Unsere ungeraden Rhythmen wurden mit Schritten und Armbewegungen, Kniebeugen und Schlaginstrumenten dargestellt. Die Welt ist bunt an Klängen, Tänzen und Farben. Die universelle Sprache der Musik verbindet alle Nationen und Menschen, wenn sie nur einander die Hände reichen, wie es die Knaben und Jugendlichen aus der Schweiz mit ihren Liedern taten. Niemand kann gegenüber ihrem Aufruf zu Frieden und Liebe gleichgültig bleiben. Manche waren zu Tränen gerührt. Im Publikum hörten wir: «Diese Kinder! Sie sind wie kleine Engel …» Die Engel des Himmels waren bei ihnen.

Die Zuschauer applaudierten lange und wollten sich nicht vom Knaben- und Jugendchor aus Basel verabschieden. Die Sänger erhielten Blumen von Bürgermeister Christo Christow, dem Regionalgouverneur Georgi Schekow, Prof. Natalija Witanowa, Rektorin der Universität Schumen, Prof. Rosiza Michajlowa, Leiterin der Pädagogischen Fakultät, und vom gemischten

Chor «Prof. Veneta Vitschewa». Das Grusswort des Bürgermeisters wurde für die Gäste auf Englisch vorgelesen.

Auch die Kinder des Chors «Bodra Pesen» kamen auf die Bühne. Als Zugabe sang der Basler Chor erneut «Sohn Gottes» in isiXhosa, und wir klatschten zusammen mit den Gästen im südafrikanischen Rhythmus. «Früher wie heute – ‹Bodra Pesen› an der Spitze!», skandierten die Chorsänger aus Schumen. Den Organisatoren der Stadt Schumen wurde besonders gedankt. Ja, diese musikalische Aufführung war unglaublich! Die Stadtverwaltung teilte mit dem Publikum nicht nur das künstlerische Erlebnis der Gäste, sondern auch die Misere des städtischen Konzertsaals «Prof. Veneta Vitschewa», für dessen Renovierung Jahr für Jahr kein Geld vorhanden ist. Diesmal haben wir uns auch vor den ausländischen Gästen gründlich blamiert. Hoffentlich können wir sie bei ihrer nächsten Tournee durch Bulgarien in einem renovierten Saal empfangen, der den Spitzenleistungen der Chorkunst in Schumen gerecht wird.

Valentina MINTSCHEWA

Leserkommentare

In der bereitgestellten achtseitigen PDF sind keine Leserkommentare enthalten. Die letzte Seite zeigt nach dem Artikel lediglich Verweise auf weitere Nachrichten. Daher können keine Kommentare aus dieser Datei übersetzt werden.

Quelle und Übersetzungshinweis

Quelle: RADIAN.BG, 23.10.2026, «Хорът на момчетата от Базел направи фурор на шуменска сцена». Übersetzung des gesamten Artikeltexts aus der vom Nutzer bereitgestellten PDF. Namen und Werktitel sind nach Möglichkeit lesbar übertragen; die Übersetzung folgt dem Inhalt der Quelle und prüft deren Tatsachenbehauptungen nicht unabhängig.